

Una Mannion: "Sag mir, was ich bin"

Manipulierte Erinnerungen

Von Sonja Hartl

22.11.2024

Eine Tochter kämpft mit ihrem Vater um die Hoheit über das eigene Leben – und die Wahrheit über den Tod ihrer Mutter: Una Mannions "Sag mir, was ich bin" ist ein brillant konstruierter Kriminalroman über Kontrolle, Macht und toxische Familienbeziehungen.

Philadelphia im Jahr 2004. Inmitten eines Sorgerechtsstreits mit ihrem Ex verschwindet Deena von einem Tag auf den anderen spurlos. Sie lässt zurück: Ihre Schwester Nessa, die fortan alles daransetzt, ihre Schwester zu finden. Und ihre vierjährige Tochter Ruby, die daraufhin mit ihrem kontrollierenden Vater Lucas nach Vermont zieht.

Vierzehn Jahre dauert es, bis Bewegung in den Fall kommt. Vierzehn Jahre, in denen Lucas Rubys Erinnerungen an ihre Mutter manipuliert.

Besitzergreifender Vater

Una Mannions „Sag mir was ich bin“ ein brillant konstruierter Roman, dessen Spannung zu großen Teilen aus seiner Erzählweise entsteht: Es gibt zwei Perspektiven. Die erste gehört zu Ruby. Sie entwickelt sich chronologisch-linear von 2008 bis 2018 und erzählt von Rubys Leben und Aufwachsen in Vermont.

Je älter sie wird, desto deutlicher erkennt sie, dass an den Geschichten ihres besitzergreifenden und möglicherweise gewalttätigen Vaters etwas nicht stimmt. Sie beginnt sich langsam von ihm zu lösen – obwohl sie weiterhin glaubt, was er ihr immer wieder sagt: Dass er alles sei, was sie habe.

Puzzleteile einer vergifteten Beziehung

Die zweite Perspektive gehört zu Deenas Schwester Nessa – Rubys Tante. Sie ist nicht linear, sondern liefert episodische Erinnerungen aus zwanzig Jahren – von 1998 und 2018.

Sie sind wie sorgsam ausgewählte Puzzleteile, die nach und nach die Geschichte einer toxischen Beziehung entstehen lassen. Nessa erinnert sich an das Kennenlernen von Deena und Lucas, die erste Zeit dieser Beziehung, die Veränderung ihrer Schwester bis zu ihrem

Una Mannion

Sag mir, was ich bin

Aus dem Amerikanischen von Tanja Handels

Steidl

304 Seiten

28,00 Euro

Verschwinden. Sie ist überzeugt, Lucas hat Deena ermordet. Lucas aber behauptet – und kann belegen –, dass Deena psychisch labil war.

Ruhig und konzentriert entfaltet sich die Handlung – jede Passage, jede Erinnerung ist genau dort, wo sie hingehört. Dazu liefert Una Mannion verschiedene Rezeptionsmöglichkeiten: Am Anfang stehen zwei Zitate. Das erste ist aus Shakespeares „Der Sturm“. Tatsächlich lässt sich dieser Roman wie eine neue, eine feministischere Version lesen.

Überschreiben von Erinnerungen

Das zweite stammt aus Thomas De Quinceys „Der Palimpsest“ – eine Technik, die sich in diesem Roman mehrfach wiederfindet: Sehr direkt in den Kunstwerken, mit Nessa bei ihrer Arbeit zu tun hat. Aber das mehrfache Überschreiben beschreibt auch die Konstruktion dieses Romans, Lucas' Manipulationsversuche und die Unzuverlässigkeit von lang zurückliegenden Erinnerungen.

Niemand muss diesen Rezeptionshinweisen folgen. „Sag mir was ich bin“ funktioniert genauso gut als eine komplexe Geschichte über Manipulation, Kontrolle und toxische Beziehung. Ein moderner, packender und dichter psychologischer Spannungsroman.

„Sag mir, was ich bin“ von Una Mannion steht auf Platz 6 der [Krimibestenliste November 2024 \(PDF\)](#).